

3) **Forschungen zur christl. Literatur- und Dogmengeschichte.**
 Herausgegeben von Dr. A. Ehrhard und Dr. J. P. Kirsch. XVI. Bd., 3. H.: Zur Vorgeschichte der Moralsysteme, von Vittoria bis Medina. Neue Beiträge aus gedruckten und ungedruckten Quellen. Von P. Jos. Ternus S. J., Professor in Frankfurt a. M. 8° (116). Paderborn 1930, Schöningh. M. 7.50.

Mit Freude kann das lebhafte Interesse gebucht werden, das sich in neuerer Zeit der Erforschung der Geschichte der katholischen Moraltheologie zuwendet. Auch das vorliegende Werk ist ein Baustein zur so heiß ersehnten Gesamtgeschichte dieser Wissenschaft. Es liefert einen schätzenswerten Beitrag zur Frühgeschichte der Bildung der sogenannten Moralsysteme, vor allem des Probabilismus, mit dem die Kämpfe um das „Moralsystem“ anheben. Streitschriften für oder wider den Probabilismus haben wohl früher schon die geschichtliche Seite dieser Entwicklung behandelt. Hier aber handelt es sich um eine rein geschichtlich interessierte Darstellung der Entwicklung des Traktates *de dubio et opinione*, wie sie sich bei den führenden Männern des ersten Lehrstuhles von Salamanca, von Vittoria an bis Medina vollzogen hat. Im Vordergrund stehen Dom. Soto und Barth. Medina, deren gedruckter und ungedruckter Nachlaß reicher Einblick in die Geschichte gestattet. Während ersterem das Hauptverdienst um die systematische Ausgestaltung dieses Traktates gebührt, ist letzterem die Wendung von der tutoristisch-probabilioristischen Lösung der Fälle zur probabilioristischen Auffassung zuzuschreiben. Möge der Eifer in der sachlichen Erforschung der geschichtlichen Probleme der Moraltheologie nicht erlahmen. Denn nur auf diese Weise ist zu hoffen, daß sie endlich dem bereits unfruchtbaren gewordeneu Streitboden entzogen werden.

St. Pölten.

Dr. Alois Schrattenholzer.

4) **Etudes de Théologie Mystique** par le P. Joseph de Guibert S. I., Professeur à l' Université Grégorienne. 8° (VIII, 317). Bibliothèque de la Revue d' Ascétique et de Mystique, 2^e Série-Fasc. I., Toulouse 1930, Edit. Ram.

Der vorliegende Band bietet in Sonderausgabe eine Zusammenfassung früherer Artikel des Verfassers, die größtenteils in der löslichst bekannten und von P. de Guibert selbst geleiteten „Revue d' Ascétique et de Mystique“ erschienen sind. Sie befassen sich mit terminologischen und methodologischen Fragen von Zuständen des Innenlebens (Mystik, Beobachtung — erworbene und eingegossene —, Ruf und Beruf, gewöhnlichen und außergewöhnlichen Wegen). Auch die Gaben des Heiligen Geistes sowie die seinerzeit durch P. Rousselot so scharfsinnig angeregte Begriffsbestimmung über die Natur der Liebe mit all ihren Folgen für das geistliche Leben zieht der Verfasser mit in den Bereich seiner Besprechung hinein, um uns auf diese Art mit der Weitsicht seines Geistes und dem Reichtum seiner Belesenheit und seiner Erfahrung die Verzweigtheit, aber auch die tatsächliche Einheit und Kontinuierlichkeit der Probleme des Innenlebens zu erklären. Inwieweit ihm dies gelungen, möge der Leser selbst urteilen. Unseres Erachtens ist die von P. de Guibert geleistete Vorarbeit großer Anerkennung wert. Sie sucht einheitliche Begriffe, ebnet die Wege zur Verständigung, schlägt brauchbare, gangbare Methoden vor, um jene „Entgleisungen“, jene „Krisen“ aus der Welt zu schaffen über die sich der Verfasser auch in den heutigen Tagen beschwert. Ganz unbewußt und von dem ruhigsten, löslichsten Eifer beseelt, trägt aber auch er in etwas zu Verschärfungen der Lage bei, indem er zuweilen eine Attacke nicht nur, wie es seine Gegner tun, gegen *Systeme*, sondern

auch gegen *Personen* reitet. Die Ausführungen sind oft zu breitspurig; die Begriffsbestimmungen allzu „bürgerlich“ und nicht immer formal genug; die vorgeschlagenen Lösungen allzu eklektisch. Die Klinge des Schwertes weist nicht immer dieselbe Schärfe, noch dasselbe Edelmetall auf wie die seines Widerparts, aber die Hand, die sie führt, ist eben so geschickt, so sicher und zart. Auf einzelnes einzugehen würde zu weit führen.

Freiburg i. d. Schw. P. Dr Karl Keusch C. Ss. R.

5) **Institutiones iuris canonici** ad usum utriusque cleri et scholarum. Volumen II. De rebus. Auctore P. Matth. Conte a Coronata O. M. C. Taurini 1931, Marietti. L. 25.—.

Vorliegender Kommentar soll sowohl der Schule als auch dem Leben dienen. Dieses Ziel hat der Verfasser voll und ganz erreicht. Was jeder, der Theologie studiert, vom Kirchenrecht wissen soll, ist mit großen Typen gedruckt, alles andere, was mehr dem praktischen Leben dienen kann, ist im Kleindruck wiedergegeben. Eine Fülle von praktischen Fragen werden kurz und klar beantwortet. Dadurch gestaltet sich das an sich etwas trockene Rechtsstudium zu einer angenehmen Lesung.

Dieser neue Kommentar bietet etwas Neues in Bezug auf die klare und übersichtliche Darbietung des nicht immer leichten Stoffes. Theologen und Seelsorger werden mit vieler Freude und großem Nutzen dieses praktische Handbuch studieren.

Trier.

B. van Acken S. J.

6) **De matrimonii mixtis eorumque remediis.** Accedunt documenta statistica aliaque ex variis regionibus. Auctore Francisco ter Haar C. Ss. R. Taurini-Romae 1931, Marietti. L. 11.—.

Jeder Seelsorger weiß aus Erfahrung, wie wahr das Wort des gemeinsamen Hirtenbriefes der deutschen Bischöfe vom 7. Jänner 1923 über die Mischehen ist: „Ein Blick in die Statistik lehrt, daß es sich hier um *eine Lebensfrage der Kirche* in Deutschland handelt . . . , daß Jahr um Jahr die katholische Kirche durch die gemischten Ehen mehr Seelen verliert, als ihr durch die gesamte Missionstätigkeit auf der ganzen Erde neu zugeführt werden.“ Leider ist es seit 1923 in dieser Beziehung noch schlimmer geworden.

Großes Verdienst hat sich daher der holländische Redemptorist P. Franz ter Haar erworben durch seine klaren und gründlichen Ausführungen über diese für die Kirche so schwierige und bedeutsame Frage. Wissenschaftler und Praktiker dürften an der lichtvollen und übersichtlichen Art und Weise, wie der Verfasser seine Thesen beweist, ihre helle Freude haben. Die Argumente sind gut begründet, die vielen praktischen Schwierigkeiten, die für eine Mischehe zu sprechen scheinen, bis in ihre äußersten Schlüssefolgerungen durchdacht und schlagend widerlegt.

Der für die Praxis wichtigste Teil der gründlichen Untersuchung dieser Frage ist wohl der zweite: De remediis. Mit großem Fleiß und erstaunlichem Geschick hat hier der Verfasser die Erfahrungen fast aus der ganzen katholischen Welt gesammelt und die sich daraus ergebenden praktischen Schlüssefolgerungen überzeugend bewiesen.

Als Mittel gegen die Mischehen nennt der Verfasser:

1. Häufige Belehrung über das göttliche und kirchliche Verbot der Mischehen (Nr. 93—95).

2. Andere erfolgreiche Mittel sind: Aufklärung über die unheilvollen Folgen der Mischehen für Ehegatten und Kinder durch katholische Vereine (Katholische Aktion, Laienapostolat), Bücher, Presse, karitative Maßnahmen u. s. w. (Nr. 96—99).